

Kleine Zeitung, 4.5.2009

Heim-Konkurs kam Land teuer

1,8 Millionen Euro mussten als uneinbringlich abgeschrieben werden, weil die Sozialabteilung auf Vorrangstellung im Grundbuch verzichtete.

Pflegeheim Truppe in Villach - eine unendliche und über weite Strecken unrühmliche Geschichte. Das jüngste Kapitel schreibt der Landesrechnungshof. Er hat die Verwendung der für das Heim eingesetzten Landesmittel überprüft, nachdem im Vorjahr die Errichter- und die Betreibergesellschaft nacheinander in Konkurs gegangen sind. Dabei zahlte das Land gehörig drauf, wie die Prüfer feststellten.

Vorrangstellung im Grundbuch. Gegründet als Familienpflegestelle und nach Problemen bei der Betreuung und mit dem Land, wurde das Heim von Söhnen der ersten Betreiberin zum Pflegeheim "Villach Süd" ausgebaut. Das Land gewährte ein Sozialbaudarlehen von 2,3 Millionen Euro. Als die Errichtergesellschaft die Bank wechselte, verzichtete die Sozialabteilung zu Gunsten der Bank Austria auf ihre Vorrangstellung im Grundbuch. Die Erklärung wurde von der damaligen Sozialreferentin Gaby Schaubitz unterschrieben.

Darlehensforderung. Wegen dieses Vorrangverzichtes musste das Land nach dem Konkurs der Truppe KEG den Großteil der Darlehensforderung - rund 1,8 Millionen Euro - als uneinbringlich abschreiben. Für den Landesrechnungshof sind "die Entscheidungsgrundlagen des Rangrücktrittes zu Gunsten der Bank Austria nicht nachvollziehbar". Zumal die Unterlagen, die Basis für die Entscheidung der Sozialabteilung waren, nicht mehr auffindbar sind, wie den Prüfern beschieden wurde.

Neues Darlehen. Mittlerweile wird das Pflegeheim "Villach Süd" von der AVS geführt. Für den Ankauf gewährte das Land ein neues Darlehen in Höhe von einer Millionen Euro. Es wurde aber noch nicht ausbezahlt.